

her ausrufen, „daß das Gemeinwohl keinen Schaden leidet“. Der Staat und seine Parteien müssen über die Rolle hinauswachsen, nur der Tummelplatz wirtschaftspolitischer Machtkämpfe der verschiedenen Klassen der Bevölkerung zu sein und sie müssen sich endlich auch mit epochalen, Generationen überspannenden Zielen beschäftigen. Unsere Ohren sind erfüllt von einem unaufhörlichen Geschrei „Preis, Lohn, Zoll, Steuer, Rente, Wirtschaft, Wirtschaft“. Das meiste andere wird klein geschrieben. Ist es dann ein Wunder, wenn der Staat bei einem Budget von 60.000 Millionen Schilling insgesamt für den Schutz der Natur, in der wir alle leben und atmen, 80.000 Schilling

erübrigen kann, also rund *ein Millionstel* seines Budgets?

Darum, verehrte Freunde, sorgen wir durch einen engen Zusammenschluß in unserem Österreichischen Naturschutzbund dafür, daß auch unsere Stimme gehört werde. Werben wir unablässig Mitglieder und bringen wir Opfer für eine Bewegung, die sich den Schutz des Urgrundes des Lebens von uns allen zur Aufgabe gemacht hat. Arbeiten wir dafür, daß die Menschen wieder zur Natur und damit zu sich selbst zurückfinden und daß der Typ des „homo oeconomicus“, der uns heute in Reinkultur überall begegnet, durch den wahren homo sapiens überwunden werde!

Prof. Dr. Gustav Wendelberger:

Das Institut für Naturschutz und Landschaftspflege im Arbeitsjahr 1961/62

Als Leiter des Institutes für Naturschutz und Landschaftspflege des Österreichischen Naturschutzbundes habe ich Rechenschaft abzulegen über die Tätigkeit des Institutes, seitdem es auf der 14. ordentlichen Jahreshauptversammlung in Schladming 1960 verantwortlich in meine Hände gelegt wurde, speziell seit der letzten Hauptversammlung in Eisenstadt 1961.

Im Zuge der Reorganisation des Österreichischen Naturschutzbundes hat sich die Schaffung eines Kuratoriums zum Institut für Naturschutz und Landschaftspflege als überaus glücklich erwiesen. Dagegen ist es trotz aller Bemühungen noch immer nicht gelungen, das Institut hinreichend zu konsolidieren. Gegenwärtig wird eine engere Bindung an das Bundesministerium für Unterricht angestrebt. Die diesbezüglichen Bestrebungen gehen dahin, ein fachliches Institut für Naturschutz zu erhalten — unbeschadet der Wahrung des amtlichen Naturschutzes seitens der Behörden der einzelnen Bundesländer.

Vereinstätigkeit

Als ein Institut des Österreichischen Naturschutzbundes ist seine Tätigkeit naturgemäß mit der des Vereines eng verbunden, speziell auch mit den Landesgruppen, bei deren Konstituierung das Institut in mehreren Fällen Pate gestanden hat.

So wurden die *Veranstaltungen* des Österreichischen Naturschutzbundes vom Institut vorbereitet, wobei im abgelaufenen Berichtsjahr vor allem zwei Standardvorträge von Prof. Alwin Seifert, München, und Professor Wladislaw Szafer, Krakau, zu erwähnen sind. Es wurde bereits wiederholt angeregt, derartige Veranstaltungen nicht nur in Wien, sondern seitens der Landesgruppen auch in den einzelnen Bundesländern durchzuführen. Die nächstjährige Naturschutztagung 1963 soll über Initiative des Institutes gemeinsam mit dem Österreichischen Alpenverein in Reichenau, Niederösterreich, durchgeführt werden.

Die *Zeitschrift* „Natur und Land“ konnte

dank der Mitarbeit von Prof. Hans Thomas in typographischer Hinsicht auf hohem Niveau gehalten werden. Inhaltlich ist sie zu einem schlagkräftigen Instrument und einer wirkungsvollen Waffe des vereinsmäßigen Naturschutzes in Österreich geworden. Das erste Heft des Jahres 1962 wurde nicht nur an sämtliche Funktionäre der Wiener Gemeindeverwaltung, sondern auch an alle Gemeindeabgeordnete von Wien versandt; das nächste Heft darüber hinaus noch an sämtliche Funktionäre und Abgeordnete des Burgenlandes sowie an die gesamte Presse von Wien, Niederösterreich und Burgenland. Dagegen konnten die Presseaussendungen trotz des vorhandenen, umfangreichen Materials wegen Mangels an Mitarbeitern nicht in wünschenswerter Zahl ausgesandt werden.

Von gemeinsamen Veranstaltungen ist vor allem die *Seenschutztagung* in Gmunden 1961, zusammen mit dem Österreichischen Wasserwirtschaftsverband, zu nennen, welche seitens des ÖNB zur Gänze vom Institut bestritten wurde. Besondere Bemühungen galten einer entscheidenden Reaktivierung des Österreichischen *Waldschutzverbandes*.

Abwehr

Große Sorgen bereitete wiederum der Schutz des sozialen Grüns von *Wien* — und dies innerhalb wie außerhalb der Stadt, einzelne Bäume wie ganze Landschaften betreffend. Besonderer Erwähnung wert erscheint die abermalige Rettung der Hohenwand-Wiese im Wienerwald vor Verbauung, nachdem diese durch eine Aktion des Jahres 1954 bereits gesichert schien. Im Randbereich von Wien war es der Landesgruppe Niederösterreich bereits gelungen, Schloß und Landschaft *Liechtenstein* bei Mödling vor Zweckentfremdung und Zerstörung zu bewahren. Die nunmehrige Widmung als Jugendheim erscheint durchaus begrüßenswert, doch mußte auch in Zukunft darauf geachtet werden, die Landschaft unverändert zu erhalten.

Die Forststraße durch die Steilabstürze des *Traunsteins* in Oberösterreich wird nun doch gebaut, immerhin aber unter erheb-

lichem Mehraufwand in möglichst schonender Weise: unzweifelhaft ein Erfolg des vereinsmäßigen Naturschutzes! Dennoch erscheint es für die Arbeit des Naturschutzes gefährlich, sich schon von vornherein mit halben Kompromissen abfinden zu lassen und damit zufrieden zu geben! Eine Reihe von absoluten Sanktuarien unserer Heimat muß jedem technischen oder wirtschaftlichen Zugriff entzogen bleiben: hierzu gehören vor allem die Krimmler Wasserfälle, welche durch das bedingungslose Eintreten des ÖNB unversehrt erhalten bleiben konnten. Aber auch weitere Attacken mußten abgewehrt werden, wie ein Parkplatz am Fuße der Fälle, der vielleicht nicht ohne Zusammenhang mit einem neuerlichen Anschlag stehen dürfte — nämlich dem Projekt eines Sesselliftes längs der Fälle über die gesamte Steilstufe!

Erfolgreich schien die Abwehr eines Anschlages auf die waldbedeckte Halbinsel Grub gegenüber von *Hallstatt*: dort sollte eine Bungalow-Kolonie errichtet werden. Hierzu erklärte jedoch das Amt der oberösterreichischen Landesregierung in einem Schreiben vom 16. September 1961, „daß aus Gründen des Landschaftsschutzes die naturschutzbehördliche Zustimmung zur Errichtung von Bauten auf der waldbedeckten Halbinsel Grub am Hallstätter See *nicht* in Aussicht gestellt werden kann“. Dies schienen klare Worte. Inzwischen entnehmen wir aus der Presse die Mitteilung, daß sich der Projektwerber den Einwänden des Naturschutzes nicht verschließen könne und nunmehr an Stelle von 80 Bungalows — nur mehr 40 bauen wolle... ein nackter Hohn auf den Naturschutz! (Dabei ist in Heft 6/1961 unserer Zeitschrift nachzulesen, daß von Anfang an nur 40 Bungalows beabsichtigt waren...) Eine eindeutige Stellungnahme seitens des zuständigen Naturschutzreferates der oberösterreichischen Landesregierung hierzu steht noch immer aus. Und nun geht es um die letzten *Willwässer*: der Naarn und anderer Bäche des Mühlviertels, der Erlauf in Niederösterreich — dem letzten eindrucksvollen Wildwasser in Niederösterreich — um den Schöder-Wasserfall in der Steiermark und dergleichen.

Es ist unschwer zu erkennen, daß nach dem Ausbau von Großkraftwerken durch eine bundesstaatliche Gesellschaft nunmehr anscheinend auch die einzelnen Landesgesellschaften abgefunden werden müssen; schließlich kann man auch den privaten Unternehmern nicht versagen, ihr Kapital ertragsintensiv in den letzten Wildwässern anzulegen — eine Ausnutzung der österreichischen Wasserkräfte anscheinend bis zur letzten Regenpfütze!

Gegen den Tiroler *Steinadler*, das Wappentier des Landes und gesetzlich geschützt, werden immer wieder, jährlich wiederkehrend, Abschlüsse beantragt. Es stößt dies auf erbitterte Abwehr seitens des ÖNB.

Restlosem und anscheinend unaufhaltsamem Verfall scheint die Landschaft des *Neusiedler Sees* preisgegeben: trotz des nunmehr endlich erlassenen Landesnaturschutzgesetzes und einer Verordnung zum Verbote des Motorbootverkehrs auf dem See! Ein ausführliches Memorandum des Institutes für Naturschutz und Landschaftspflege an die burgenländische Landesregierung wurde bereits im letzten Heft der Zeitschrift referiert. Heute sind nur mehr letzte Reste der *Konkursmasse* verblieben, wie: die kümmerlichen Reste der Zitzmannsdorfer Wiesen, welche seit ihrer ersten Sicherung durch die Zoologisch-Botanische Gesellschaft zwar zwei Weltkriege gut überstanden hatten, nicht aber die Wohlstandsverwahrlosung unserer Zeit! — Unter dem Vorwand eines Fohlenhofes soll die bereits bestehende, planlos angelegte Verhüttelung des Podersdorfer Strandes nach Süden zu fortgesetzt werden. — Auf dem Hackelsberg, einem botanischen wie zoologischen Kleinod, beginnt sich eben ein Wiener Arzt inmitten der unberührten Waldsteppe häuslich niederzulassen. Das von ihm gepflanzte Baum-schulsortiment ist auf gutem Wege, die heimische Flora zu verdrängen. — Zeitungsmeldungen zufolge ist eine Wiener Firma damit beschäftigt, schwimmende Wohnhäuschen für die Seefläche herzustellen — was reichlich unnötig erscheint, da praktisch ohnedies jedermann an jedwedem Orte des Schilfgürtels, ungeachtet der Landschaftsschutzverordnung, sein Häuschen

hinstellen kann, wo er nur Lust hat. — Schließlich soll die einmalig schöne Lage der Landeshauptstadt Eisenstadt, dieser wohl einmaligen fürstlichen Residenz im Osten, durch eine riesige Wohnblockanlage „bereichert“ werden — gekrönt von einem ragenden Hochhaus! Die weiche und so überaus empfindliche Landschaft dieses Landes würde dadurch geradezu zerhackt werden. Hier erweist sich wiederum das schmerzliche Fehlen eines schlagkräftigen Partners auf dem Gebiete des vereinsmäßigen Heimatschutzes.

Aufbau

Gegenüber diesen dauernden, unvermeidlichen Abwehrmaßnahmen steht der konstruktive Aufbau als ureigenste Aufgabe des Institutes.

So wurden im *Marchfeld* — unter dankenswerter Mithilfe von Prof. Erich Gotz — weitere Schutzgebiete angepachtet, so daß nunmehr die wichtigsten Sand-, Salz- und Schottersteppen gesichert erscheinen. — Auf dem *Eichkogel* bei Mödling waren standortsfremde Robinienaufforstungen angelegt worden, welche die natürlichen Steppenrasen zu zerstören drohten. Nach deren Verschwinden wurden nunmehr mit dem Grundbesitzer die Voraussetzungen für eine einvernehmliche Gestaltung des ganzen Hügels getroffen. — Auf der *Perchtoldsdorfer Heide* war in jahrelangem Bemühen endlich das vegetations- und bodenzerstörende Moto-cross-Rennen abgewandt worden. Darüber hinaus hat sich die Gemeinde bereit erklärt, das bereits bestehende Naturschutzgebiet zu erweitern. — Schließlich gelang es durch die Initiative des ÖNB, in Wallsee bei Amstetten erstmals *Störche* ansässig zu machen.

Ein besonderes Anliegen des Naturschutzes in Österreich ist durch die projektierte Kraftwerkskette an der Donau gegeben, speziell durch das nächste *Kraftwerk Wallsee* und die Frage der *Schotterdeponien*. Die bisherigen Aussprachen mit den leitenden Herren der Donaukraftwerke, speziell mit Direktor Dr. Hans Böhmer, verliefen überaus erfolgversprechend und lassen die Möglichkeit einer schöpferischen Synthese spe-

ziell hinsichtlich der Einbindung des Kraftwerkes Wallsee in die Auenlandschaft als wahrscheinlich erscheinen: nach den seinerzeitigen, geradezu vorbildlichen Verhandlungen mit der OKA könnte derart auch für die Donau ein Beispiel gesetzt werden. — Wesentlich schwieriger erscheint die Frage der Schotterdeponien, durch die eine Vernichtung der letzten Altwässer der Donau droht, wobei hinsichtlich der möglichen Aufforstungen von völlig falschen Voraussetzungen ausgegangen wird. Diesen Fragen der Erhaltung der Urlandschaft an der Donau wird in der nächsten Zukunft seitens des Institutes besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden müssen.

Fachuntersuchungen

Verschiedene fachliche Untersuchungen des Institutes galten unter anderem den ökologischen Standortsbedingungen der *Schachblume* in der Steiermark, namentlich hinsichtlich der Beeinflussung ihres Vorkommens durch Düngung und Meliorierung; des größten österreichischen Vorkommens der *Strauchbirke* unweit Neumarkt, ebenfalls in der Steiermark, und dergleichen. Durch eine Reihe von *Fachgutachten* konnte die Aufgabe des Institutes als letzte Instanz in allen fachlichen Fragen des Naturschutzes erfreulicherweise bestätigt werden — völlig unbeschadet der behördlichen Wahrung seitens der Bundesländer. Derartige Gutachten wurden erstellt: über das Naturdenkmal des *Günsten-Wasserfalles* bei Schöder, unweit Murau; über die Bedeutung des *Goggau-* und *Vassacher Sees* in Kärnten als Naturschutzgebiete, die nunmehr trotz aller Schwierigkeiten als solche erklärt wurden, wozu die genannten Gutachten vielleicht beigetragen haben dürften.

Ausblick

An laufenden und künftigen Aufgaben wären abschließend zu nennen: Die Frage der *Schotterdeponien* an der Donau; Die möglichste Erhaltung der Auenlandschaft bei der Anlage des *Donaukraftwerkes Wallsee*; Die Erhaltung der landschaftsbestimmenden

Mostobstbäume in ganz Österreich, allem aber in Oberösterreich; Die Erhaltung und Vermehrung der *Allee-bäume* an den österreichischen Straßen; Die Ausarbeitung und Auswertung der Ergebnisse der *Seenschutztagung* in Gmunden 1961;

Redigierung eines Sonderheftes der Zeitschrift „Natur und Land“ über das Thema „*Natur und Technik*“;

Die Ausarbeitung von *Exkursionsführern* für die österreichischen Naturschutzgebiete, einer Anregung des Bundesministeriums für Unterricht entsprechend; Herausgabe einer revidierten Zusammenstellung der *Natur- und Landschaftsschutzgebiete* Österreichs.

Abschluß

Derart konnte ein unzweifelhaft eindrucksvoller Querschnitt über die Tätigkeit des vereinsmäßigen Naturschutzes in Österreich geboten werden, geleistet vom Institut für Naturschutz und Landschaftspflege. Dieser gewaltige Arbeitsanfall, praktisch nur von einer Person und einer Schreibkraft bewältigt, war nur möglich durch intensivste Konzentration und Rationalisierung der geleisteten Arbeit. Er gereicht dem vereinsmäßigen Naturschutz in Österreich zur Ehre!

Was geht am Liechtenstein vor?

Wie erinnerlich, sollte in Schloß Liechtenstein bei Mödling eine Kugellagerfabrik eingerichtet, die umgebenden Wiesen und Landschaftsteile für die Anlage von Arbeitersiedlungen parzelliert werden. Die niederösterreichische Landesregierung verbindete dieses Projekt durch den Ankauf von Schloß und umgebendem Gelände. Nun soll aus dem Schloß ein Kinderheim werden — das umgebende Gelände aber dessen ungeachtet doch parzelliert und versiedelt werden. Es sollen dies Gerüchte sein — Gerüchte aber können morgen schon Wirklichkeit werden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [1962_4](#)

Autor(en)/Author(s): Wendelberger Gustav

Artikel/Article: [Das Institut für Naturschutz und Landschaftspflege im Arbeitsjahr 1961/62. 77-80](#)